



Honigwabe

Foto: Christian Kessler

Südtiroler Imkerbund aktuell

Juli/August 2024



INHALTE

■ Monatsbetrachtung im Juli und August

■ Grundgedanken zur Bekämpfung der Varroamilbe

■ Neuigkeiten Südtiroler Imkerbund

■ Artikel Honigernte eine saubere Sache

■ Imkerbezirk Brixen Weltbienentag



MINISTERIO PER LE POLITICHE AGRICOLE, ALIMENTARI E FORESTALI



EUROPAISCHE UNION
UNIONE EUROPEA

Nach der Sommersonnenwende geht in den meisten Gebieten Südtirols die Tracht zu Ende, aber der genaue Zeitpunkt kann sehr unterschiedlich sein und ist nicht jedes Jahr gleich.

Dies hängt von der Witterung, der Vegetation, den Höhenmetern und der regionalen Struktur ab. Das Wichtigste ist, die eigenen Standplätze zu kennen und zu beobachten. Die Bienenvölker haben jetzt endgültig ihren Höhepunkt erreicht und es geht – wenn auch nur kaum merklich – wieder abwärts. Die Imkerin/Der Imker erhält für ihren/seinen Fleiß den endgültigen Lohn und kann die Honigräume mit den gefüllten Waben mit Honig abräumen.

Mit der bevorstehenden Sommer- und Herbstpflege wird die Basis für den imkerlichen Erfolg für das kommende Bienenjahr 2025 gelegt. Daher steht für uns Imker*innen immer eine arbeitsintensive Zeit bei den Bienenvölkern und bei der Verarbeitung des Honigs bevor.

Das Bienenvolk im Juli und August

Die Bienenvölker – egal ob Wirtschaftsvölker oder Ableger – reagieren einheitlich mit dem Schrumpfen ihres Brutnestes. Wenn aber jetzt die Beute zwar vollgefüllt mit Bienen ist, fallen

langsam jene Bienen weg, die als Sammelbienen dienen. Von Mitte Juli bis ca. Mitte September wird die Königin ihre durchschnittliche Tageslegeleistung von vorher ca. 1500 Eiern auf ca. 500 Eier verringern. Es werden jetzt die ersten Pflegebienen für die Winterbienen schlüpfen. Deshalb ist es für den Fortbestand eines Bienenvolkes wichtig, dass dies nur gesunde und vitale Bienen sein müssen.

Der Baurahmen/Drohnenrahmen wird jetzt aus dem Bienenvolk herausgenommen, denn der Bautrieb ist vorbei. Zudem verzichten die Bienen sich zu teilen (schwärmen), da es für sie nicht mehr möglich wäre, ein genügend starkes neues Volk für den Winter aufzubauen.

In den bevorstehenden Sommertagen können die hohen Temperaturen auch im Bienenstock zu heiß werden. Für Abkühlung sorgen die Bienen dann selbst, indem sie lange Ketten vom Inneren bis zum Ausgang der Beute bilden und mit den Flügeln schlagen. Wie kleine Ventilatoren befördern sie die heiße Luft nach außen. Je nach Witterung kann man Ende August beobachten, dass Arbeiterinnen die Drohnen aus dem Stock werfen, denn die Zeit der Hochzeitsflüge ist nun vorbei und für das Bienenvolk sind sie nur mehr nutzlose Honigfresser.

Wenn einige Waben erneuert und mit Mittelwänden ersetzt werden müssen, muss dies gleich nach der Honigernte erfolgen und darf nicht zu spät sein. Dabei ist bei der Einfütterung zu bedenken, dass beim Ausbauen der Waben auch der Futterverbrauch einzukalkulieren ist. Alte dunkle Waben werden gleich eingeschmolzen. Der Trester der eingeschmolzenen Wabe darf nicht frei herumliegen, wo die Bienen leichten Zugang haben. Wenn keine andere Möglichkeit besteht ihn zu entsorgen, kann er in den Hausmüll gegeben werden. Werden die herausgenommenen Waben länger nicht verarbeitet, wird die Wachsmotte sie sehr schnell besetzen und zerstören.

Honigernte

Nach Trachtende werden alle Honigräume entnommen. Dies sollte nicht nach Mitte Juli erfolgen. Spätere Honigtautrachten sind meist nicht mehr ergiebig, aber für die Bienen auch nicht als Winterfutter geeignet. Wird dies festgestellt, sollte man aus diesem Trachtgebiet abwandern, damit sich die Bienen dadurch nicht abarbeiten und vital bleiben.

Einige Tage nachdem die Tracht zu Ende ist, ist der Honig in den Waben reif und schleuderfähig



Dieser Honig wurde zum Verkauf angeboten. Hier erkennt man nicht nur Wachsreste, die ja nicht schädlich, aber unschön sind, sondern auch Reste von Bienenkörperteilen.

und der Wassergehalt sollte unter 18 % liegen. Das Abernten sollte in den frühen Morgenstunden überlegt und rasch vollzogen werden, um keine Räuberei zu fördern. Die Wegnahme der Honigräume kann unter verschiedenen Arbeitstechniken erfolgen – entweder mit oder ohne Bienenflucht, ansonsten werden die auf den Honigwaben aufsitzenden Bienen in die Beute abgekehrt. Die Honigwaben werden in eine verschlossene Transportbox oder Beute gegeben und verladen. Es muss immer der gesamte Bienenstand abgeräumt werden, denn ein zweites Mal würde dies nicht mehr so gemächlich sein.

Honigverarbeitung

Die richtige Vorbereitung und Handhabung werden dazu beitragen, einen qualitativ hochwertigen Honig zu ernten. Bei der Verarbeitung des Honigs sind einige Punkte unbedingt zu berücksichtigen, die alle Maßnahmen laut HAC-CP-Konzept erfüllen. Das Reinigen des Schleuderraums und aller Gerätschaften kurz vor der Benutzung ist unerlässlich. Eine Raumtemperatur von 25 °C ist ideal, damit sich der Honig leicht aus den Honigzellen löst. Eine Luftfeuchtigkeit unter 50 % beim Schleudern gewährt, dass der Wassergehalt des Honigs nicht ansteigt. Zudem muss der Raum frei von Gerüchen sein, denn der Honig nimmt diese schnell an. Die Waben sollten temperiert sein, wenn sie in die Schleuder gestellt werden. Abgekühlte Waben lassen sich schlecht schleudern. Der geschleuderte Honig wird durch verschiedene Siebe (grob bis fein) fließen und anschließend in Klärbehältern oder Eimern gelagert. Der aufsteigende Schaum wird so lange abgeschöpft, bis sich kein Schaum mehr bildet. Nachher kann der Honig in Gläser abgefüllt werden und ist zum Verkauf bereit.

Die geschleuderten Waben werden honigfeucht aufbewahrt und gegen die Wachsmotte geschützt. Dafür sind verschiedene Verfahren möglich, für die sich jede Imkerin/jeder Imker entschieden hat.

Varroa-Behandlung durchführen (Hauptentmilbung)

Der natürliche Abfall der Varroa sollte bei jedem Bienenvolk bekannt sein, indem man die Stockwindel nicht nur Anfang Juli kontrolliert hat. Eine weitere sichere Möglichkeit ist die Puderzuckermethode anzuwenden, um den Befallsgrad zu ermitteln. Sind Bienenvölker mit auffallendem Varroa Abfall feststellbar, sollten sie früher abgeerntet werden, um diese zu behandeln. Die Varroa-Behandlung mit

den Medikamenten darf erst nach der Honigernte durchgeführt werden. Welche Methode angewandt wird, ist jedem selbst freigestellt, aber es ist nicht zu empfehlen, „Experimente“ durchzuführen. Die Bekämpfung sollte mit bewährten Anwendungskonzepten und zugelassenen Mitteln durchgeführt werden. Ob dies biotechnologisch oder mit Behandlungsmitteln oder auch die Kombination beider Anwendungen erfolgt, hängt auch vielfach vom Standort und der Bienendichte ab. Bei der Auswahl der Behandlungsmittel ist wichtig zu beachten, ob das Bienenvolk bruttfrei sein muss. Bei Oxalsäureprodukten muss das Bienenvolk bruttfrei sein. Wird die Varroa-Belastung im Bienenvolk nicht reduziert, vermehrt sie sich und eine Übertragung von Bienenkrankheiten durch die Varroa ist vorprogrammiert. Um sicher zu sein, muss nach der Behandlung auch kontrolliert (Stockwindel) werden, ob die Behandlung erfolgreich war. Sollten sich Zweifel ergeben, sollte ein Gesundheitswart oder auch der Amtstierarzt zurate gezogen werden. Damit eine Varroa-Behandlung auch in einer Zone erfolgreich ist, wäre es optimal, dass dies alle Imker*innen im selben Zeitabschnitt durchführen würden. Jede Varroa-Behandlung – gleich welcher Art – ist mit Stress und Unruhe für die Bienenvölker verbunden.

Alle Varroa-Bekämpfungsmaßnahmen müssen im Behandlungsregister eingetragen werden und sollten in der 1. Augustwoche abgeschlossen sein. Die Kassabelege oder der Lieferschein der Varroamittel müssen 5 Jahre aufbewahrt werden.

Einfüttern – Was ist dabei zu beachten?

Noch am selben Tag nach Wegnahme der Honigräume muss am Abend mit einer Fütterung begonnen werden, da die Honigkränze meist schmal oder überhaupt nicht vorhanden sind. Die Bienen dürfen niemals spüren, dass Futtervorrat fehlt. Bei Beginn der Futtergabe sollten die Fluglöcher eingeengt werden, um der Räuberei vorzubeugen. Zu bedenken ist auch, dass bei einigen Behandlungsmitteln das Futter innerhalb der Behandlungszeit kaum bis gar nicht abgenommen wird.

Je nach Volksstärke eines Wirtschaftsvolkes muss zwischen 18 und 25 kg eingefüttert werden, wenn keine Futterreserven vorhanden sind. Bei einem Jungvolk beträgt dies mindestens ca. 15 kg. Die Menge an Futter, die in einer Wabe Platz findet, kann geschätzt werden. Bei DNM sind dies ca. 1,7 kg, bei Zander ca. 2 kg und bei Dadant ca. 2,8 kg. Aufgrund der Vielfalt der Rähmchenmaße und der Anzahl, wieviel in



Brutzelle mit Varroa-Nest

der Behausung (Beute) eingehängt sind, lässt sich eine allgemeingültige Angabe zur Futtermenge von jedem selbst einteilen. Es wird häufig anfangs zu viel und eben auch zu spät eingefüttert. Der Zeitraum nach dem Abernten bis Anfang September ist optimal. Wird besonders bei einzargigen Beutensystemen gleich zu viel Futter gegeben, schränkt man den Platz für die Aufzucht der Brut für die Winterbienen ein. Das schließt aber nicht aus, dass ein Bienenvolk mindestens 5 kg an Futtermittel haben muss. Futtermittel von 2 bis 3 kg müssen ständig in kleineren Abständen gegeben werden. Bei zweizargigen Beutensystemen kann das Futter aber immer unter Berücksichtigung, dass das Brutnest nicht zu stark eingeengt wird, auch in größeren Mengen gegeben werden. Mitte September kann es dann schon etwas kühler werden. Die Bienen ziehen sich zusammen und nehmen das Futter nicht so gut an. Die bereits geschlüpften Winterbienen werden unnötig belastet, wenn sie das Futter einlagern müssen. Zu beachten sind noch späte Trachtquellen, die meist in höheren Lagen zu finden sind. Heidekraut, verschiedene Honigtauerzeuger u. a. können noch honigen, was problematisch sein kann, wenn dies nicht beobachtet wird. Diese mineralstoffreichen Honige führen im Winter und nach längerer Zeit, wenn kein Ausflug möglich war, zu starker Belastung der Kotblase, was zu Darmkrankheiten führt. Blütenhonige, die noch als Futterkranz eingelagert sind, sind

diesbezüglich sehr geeignet.

Für eine Reizfütterung im Sommer kann auch Futterteig eingesetzt werden, aber für die Wintereinfütterung hat sich Flüssigfutter bewährt. Wenn die Bienen mit Zuckerlösung gefüttert werden, sollte die Lösung 3:2 (3 kg Zucker zu 2 l Wasser) angerührt werden. Weiters spricht nichts dagegen, mit invertiertem Futtersirup die Bienenvölker einzufüttern. Dabei ist es wichtig, dass das Futter immer frisch gegeben wird. Das Verfallsdatum ist dabei genauestens zu beachten. Ein weiselrichtiges Bienenvolk nimmt das Futter schnell ab. Mit welchen Gerätschaften – ob Futterzarge oder Futtertasche – hängt vom Beutensystem und der Betriebsweise eines jeden Einzelnen ab. Es muss darauf geachtet werden, dass es bei den Gerätschaften nicht durchtropft und das Futter von den Bienen auch nicht von außen erreicht werden kann. Weiters sind geeignete Schwimmhilfen (Zweige, Korken, Zapfen von Nadelbäumen u. a.) bereitzustellen. Diese sollen bis an den Grund des Futterbehälters reichen, damit die Bienen nicht ertrinken.

Wenn keine Tracht vorhanden ist, suchen die Bienen herum und neigen zu Räuberei. Beim Arbeiten bei den Bienenvölkern muss gezielt und rasch vorgegangen werden. Schnüffeln Spürbienen überall herum, muss die Arbeit sofort eingestellt werden, denn dies ist darauf zurückzuführen, dass nicht genug Ordnung am Bienenstand herrscht. Die Futtergabe sollte generell am Abend durchgeführt werden und niemals während des Flugbetriebes.

Ich wünsche uns allen volle Hönigtöpfe wie in den letzten zwei Jahren. Bei der Vermarktung des Honigs sollten wir alle an einem gemeinsamen Strang ziehen und dieses wertvolle Produkt nicht „verschleudern“, sondern uns einfach an den Richtpreis des Südtiroler Imkerbundes halten.

Arbeiten im Juli

- Honigernte
- Varroa-Behandlung
- Fütterung
- bei Jungvölkern auf Futtermittelversorgung achten

Arbeiten im August

- Kontrolle der Bienenvölker
- Fütterung
- Varroa-Kontrolle (Stockwindel)
- Fluglöcher einengen

*Günther Galiano
Wanderlehrer*

Grundgedanken zur Bekämpfung der Varroamilbe

Mit dem Abernten der Bienenvölker steht für ins in der Imkerei wieder ein entscheidendes Datum an. Nicht nur, dass wir unsere Ernte einfahren, sondern vor allem, dass wir unsere Bienenvölker optimal auf den Winter vorbereiten und die Varroabekämpfung machen.

Doch wann ist der richtige Zeitpunkt dafür? Hierbei gehen die Meinungen und Erfahrungen in unserem Land doch sehr weit auseinander. Die einen behaupten Mitte Juli, andere wieder Ende Juli, wieder andere richten sich nach dem Trachtende was auch Mitte August sein kann, je nach Trachtverlauf.

Dies mag in der Vor-Varroazeit auch alles seine Berechtigung gehabt haben, leider sind aber zwischenzeitlich 40 Jahre ins Land gezogen und wir müssen uns den heutigen Herausforderungen in der Imkerei stellen.

Das Abernten der Bienenvölker, inklusiver der Einwinterung und der Varrabekämpfung kann und darf sich nicht nach dem Trachtende richten, sondern muss sich nach der jeweiligen Milbenbelastung in den Bienenvölkern richten.

Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass wir als Imker/innen spätestens beginnend mit Ende Juni den Varroadruck in den Bienenvölkern ermitteln. Ob wir uns dabei der Varroawindel bedienen oder die Puderzucker methode verwenden ist dabei sekundär, wichtig ist, dass es gemacht wird und dann in weiterer Folge die jeweilige Methode sach- und fachgerecht gemacht wird. In den vergangenen Jahren wurde diesbezüglich in zahlreichen Fachartikeln, Publikationen und Vorträgen von den Wanderlehrern hingewiesen. Die so ermittelten Werte sollen aber nicht einfach nur so als Zahl im Raum stehen bleiben, sondern müssen in der Imkerei auch entsprechend verarbeitet werden.

Wir wissen, dass sich die Milbenanzahl im Bienenvolk monatlich verdoppelt! Dies als Basis können wir dann die Milbenanzahl zum gewünschten Abernte-Termin hochrechnen. Ermitteln wir beispielsweise am 25. Juni eine Milbenanzahl von 1.000 Milben im Bienenvolk so haben wir am 25. Juli eine rechnerische Populationsstärke von 2.000 Milben im Volk. Die Schadschwelle liegt heute bei unter 2.000 Milben/Bienenvolk. Aus diesem Grund sollte ich in diesem Beispiel in

jedem Falle eine Aberntung der Völker mit entsprechender Varroa-Reduktion vor dem 25. Juli in Erwägung ziehen. Zusätzlich zur Milbenanzahl im Volk muss ich als Imker/in mir auch immer die Bienen im Brutbereich der Völker ansehen. Finde ich Bienen mit schwarzem Hinterleib (Kahl, ohne Behaarung) und kahlem Brustbereich so habe ich einen erhöhten Druck an Paralysevirus (Hierbei ist es dann nicht relevant ob es sich um den Akuten Bienen Paralysevirus oder den Chronischen Bienen Paralysevirus handelt!) Idem verhält es sich, wenn wir Bienen mit stark abstehenden Flügeln oder gar verkrüppelten Flügeln vorfinden. In diesem Fall kann davon ausgegangen werden, dass die Varroamilben als virulenter Überträger von Virose fungiert und die Schadschwelle drastisch gesenkt werden muss. In diesem Falle liegt sie bei max. 1.500 Milben/Volk. Sobald ich diesen Wert rechnerisch erreiche muss ich unverzüglich einschreiten und das Volk einer Milbenbekämpfung unterziehen. Unabhängig der aktuellen Trachtsituation bedeutet dies, dass das entsprechende Bienenvolk oder Völkergruppe bzw. auch Bienenstand außer Produktion genommen wird und eine Milbenreduktion eingeleitet wird. Ich weißte darauf hin, dass zur Bekämpfung



Varroa in Brut

der Varroatose ausschließlich die in Italien zugelassenen Präparate zum Einsatz kommen dürfen und dies in der vom Hersteller vorgeschriebenen Aufwandmenge und Anwendung!

Wir müssen in der heutigen Zeit nicht nach Datum die Varroa reduzieren, sondern vor allem auch nach dem Befallsgrad und dem Status bzw. der Situation im Bienenvolk.

Leider erleben wir es in der Beratung immer wieder, dass Imker/innen sich an uns im Herbst/Winter/Frühling wenden, mit der Situation, dass die Bienenvölker bereits abgestorben oder aber extrem varroageschädigt sind. Als Begründung hören wir dann immer wieder die Aussagen, dass es an der Bekämpfung nicht gelegen haben kann, denn die Bekämpfung wurde gemacht wie immer. Gerade da haben wir aber bereits den ersten

großen Fehler begangen; gemacht wie immer funktioniert nicht!

Es gilt den Befall an Varroa zu ermitteln, dann weiter zu berechnen und die Maßnahmen zur Varrareduktion zeitgerecht zu setzen. Nur damit haben wir eine Chance, egal für welche Bekämpfungsmaßnahmen / Methoden wir uns entscheiden oder entschieden haben. Der „Apistan-Prinzip-Gedanke“, Deckel auf, Präparat hinein, Deckel zu, Problem gelöst, funktioniert schon seit Jahren nicht mehr!

Denken wir darüber nach, im Sinne unserer Bienenvölker.

Andreas Platzer

Fachberater für Imkerei, Fachschule Laimburg

Andreas.platzer@schule.suedtirol.it

Neuigkeiten des Südtiroler Imkerbundes

WICHTIG!!

Der tierärztliche Dienst (SABES) weist erneut darauf hin, dass durch ihn keine Änderungen der Bienenvölkerzahlen vorgenommen werden!



Änderungen der Völkerzahlen:

Falls der Südtiroler Imkerbund von Ihnen die Vollmacht (delega) zur Verwaltung Ihrer Daten in der nationalen Bienendatenbank erhalten hat, übernimmt dieser die Datenaktualisierung **in Ihrem Auftrag**.

Dafür muss das **vollständig ausgefüllte Formular innerhalb 31.10.2024** per E-Mail an die Adresse: biene.datenbank@suedtirolerimker.it geschickt werden

Das Formular finden Sie in der nächsten Ausgabe der Imkerzeitschrift sowie als Download auf der Homepage des Südtiroler Imkerbundes unter www.suedtirolerimker.it/de/dienste/downloads/formulare/nationale-bienendatenbank-formular-pdf

Dem Formular muss ein Erkennungsdokument (Identitätskarte oder Führerschein) beigelegt werden.

Alle Felder ausfüllen, die Bienenstände müssen mit den Koordinaten der Standorte und den Völker- und Ablegerzahlen angeführt werden. Die Daten (Standorte, Völkerzahlen, u.s.w.) in der nationalen Bienendatenbank sollten jährlich richtiggestellt werden, damit die Angaben bei der jährlichen Einspielung aktuell sind.

Wir appellieren an die Eigenverantwortung der ImkerInnen!

Alle ImkerInnen, welche selbst die Vollmacht für die Verwaltung der Daten haben, müssen diese Vorgänge eigenständig vornehmen. Die Aktualisierung ist jedes Jahr im November oder Dezember durchzuführen

auch wenn die Völkerzahl gleichgeblieben ist. Handhabung der nationalen Bienendatenbank BDN, Link Video Anleitung und Leitfaden PDF Link zum You-Tube Kanal

www.youtube.com/@suedtirolerimker

Bitte notieren Sie sich diesen Termin, damit der Stand Ihrer Bienenvölkeranzahl nicht automatisch auf null gesetzt wird, was verschiedene Nachteile mit sich bringen würde.

Da vielfach Honig unter dem empfohlenen Verkaufspreis verkauft wird, hier noch einmal der Richtpreis:

18,00 Euro _____ für 1 kg Honig
10,00 Euro _____ für ½ kg Honig
6,00 Euro _____ für ¼ kg Honig

Kontakt

Büro Südtiroler Imkerbund +39 0471063990 für telefonische Erreichbarkeit:

Montag bis Freitag: 08:00 - 12:00

Bitte beachten Sie, dass unser Büro zu den oben genannten Zeiten telefonisch erreichbar ist.

Honigernte, eine saubere Sache

Die Honigernte in diesem Jahr steht vor der Tür und auch wenn der Frühling uns heuer seine kalte Schulter gezeigt hat bleibt zu hoffen, dass sich die Honigwaben bis Anfang, Mitte Juli je nach Lage doch noch füllen.

Diesen Honig gilt es dann ohne Qualitätsverlust in die Fässer und später in die Gläser zu bringen, so dass der Südtiroler Honig auch weiter-

hin seinem Namen alle Ehre macht.

Im Folgenden werden einige Risiken für den Honig aufgezeigt, die bei verschiedensten Analysen von Honig in den letzten Jahren immer wieder festgestellt wurden, und was der Imker beachten sollte damit diese Probleme und Risiken nicht entstehen.

| PROBLEMATIK | URSACHE | LÖSUNGSANSATZ |
|---|---|---|
| Hoher Gehalt von Hefen im Honig, damit ein höheres Risiko von Gärungen; Mikrobiologische Verunreinigungen durch Schimmelpilze Verunreinigungen im Honig durch unsauberes Arbeiten vor der Ernte. | Die Ursache dafür ist, dass Imker die Honigräume bei der Durchsicht der Bienenvölker direkt auf den Boden stellen. Dabei gelangen nicht nur Hefen in den Honig, sondern oft auch Sand, Ameisen, Grasbestandteile... Die Räumlichkeiten für die Ernte und Lagerung von Honig sind aufgrund zu hoher Luftfeuchtigkeit oder unzureichender Isolierung mit Mauerschimmel befallen. | Die Honigräume werden auf einer sauberen Unterlage (z.B. Deckel) nicht auf den Boden abgestellt. Dadurch verringert sich das Risiko der genannten Verunreinigungen Die Räumlichkeiten für die Ernte und Lagerung von Honig müssen frei von Mauerschimmel und anderen mikrobiologischen Verunreinigungen sein, die Honigernte muss ausschließlich in dafür zugelassenen Räumlichkeiten erfolgen. |
| Verunreinigungen im Honig beim Schleudern bzw. bei der Lagerung des Honigs. | Der Schleuderraum und die dafür verwendeten Geräte wurden nicht sachgemäß gereinigt bzw. verwendete Reinigungsmittel nicht genügend ausgespült. Dadurch kommt es entweder zu mechanischen Verschmutzungen oder einer geruchlichen Beeinträchtigung des Honigs. | Der Schleuderraum und alle dafür verwendeten Geräte und Lagerbehälter sind sachgemäß vor der Ernte zu reinigen, mittels eines pH-Papierstreifens kann die Sauberkeit aller verwendeten Geräte schnell und zuverlässig überprüft werden. Auch sollte unbedingt eine Geruchprobe aller Geräte und Behälter gemacht werden. |
| Geruchliche Verunreinigungen im Honig aufgrund falscher Lagerung der Honigwaben vor und nach der Schleuderung. | Honig wird oft nicht direkt nach dem Abernten geschleudert, sondern erst einmal im Keller eingelagert und zu einem späteren Zeitraum geschleudert bzw. Honig wird zum Abklären in nicht luftdichten Behältern gelagert. | Honig muss unmittelbar nach dem Abernten geschleudert werden bzw. Honig muss in luftdichten Behältern gelagert werden, um geruchliche Verunreinigungen zu vermeiden. |
| Ein zu hoher Wassergehalt im Honig und damit verbunden das Risiko einer erhöhten Gäranfälligkeit und somit Verderblichkeit des Honigs. | Honig wird zur falschen Tageszeit abgeerntet bzw. bei ungünstiger sehr feuchter Witterungslage. Es wird auch nicht verdeckelter Honig ohne durchgeführte Klopfprobe geerntet. Im Schleuderraum ist aufgrund unsachgemäßer Arbeit eine zu hohe Luftfeuchtigkeit (über 50%) dadurch nimmt der Honig beim Schleudervorgang aufgrund der großen Oberfläche Wasser auf. Die Geräte und Behälter zur Honigernte wurden nach der Reinigung nicht sauber abgetrocknet. | Die Honigernte sollte unbedingt am Morgen erfolgen, damit kein neuer Nektar eingetragen werden kann, auch eine Bienenflucht sollte am Tag vorher vor dem neuen Eintrag von Nektar oder Honigtau eingesetzt werden. Die Honigernte sollte unbedingt bei trockenem Wetter mit geringer Luftfeuchtigkeit erfolgen. Beim Schleudervorgang selbst sollte in den dafür vorgesehenen Räumlichkeiten kein unnötiges Wasser verwendet werden da sich dadurch nur die Luftfeuchtigkeit erhöht. Alle Geräte für die Honigernte und Lagerung müssen absolut abgetrocknet sein. Wenn die physikalischen Gegebenheiten ungünstig sind, sollte ein Luftentfeuchter schon einige Tage vorher zum Einsatz kommen. |
| Verunreinigungen im Honig durch unsaubere Gläser, Absplitterungen von Glaspartikeln, wiederverwendete Deckel, unsachgemäße Reinigung der Gläser. | Honiggläser wurden nicht auf Sauberkeit überprüft bzw. mit nicht für die Glasreinigung vorgesehenen Maschinen gereinigt, Reinigungsmittelreste werden nicht sauber entfernt. Zurückgebrachte Gläser werden nicht auf Absplitterungen und Sauberkeit überprüft, Verunreinigte oder defekte Deckel werden für den Honigverschluss verwendet. | Honiggläser müssen auf Unversehrtheit, Sauberkeit von Schmutzpartikeln und Reinigungsmitteln kontrolliert werden. Deckel sollten nie wiederverwendet werden, da die Kunststoffabdeckung verschiedenste Gerüche annehmen kann, die sich danach auf den Honig übertragen. |

*In diesem Sinne wünschen wir für die heurige Saison volle Honigtöpfe.
Fachberatung für Imkerei, Fachschule Laimburg*



Baumpflanzaktion



Segnung des Bienenschaukastens im Kostergarten

Weltbienentag

Am Pfingstmontag, den 20. Mai war Weltbienentag. Auf Anregung des Obmannes des Imkerbezirkes Brixen Günther Galiano sollte jede Ortsgruppe an diesem Tag bienenfreundliche Bäume auspflanzen.

Vom Forstbezirk Brixen wurden an die Ortsgruppen verschiedene Baumarten (Winter-, Sommerlinde, Bergahorn, Spitz- und Feldahorn) verteilt.

Der Ortsverein Brixen durfte die erhaltenen Bäume im Bereich des Klosters Neustift pflanzen. Gleichzeitig wurde der Bienenschaukasten im Klostergarten mit den Bildern, welche vom ver-

storbenen Abt Chrysostomos Giner gemalt wurden, gesegnet.

Der Augustiner Chorherr Maximilian betete einige Fürbitten und dankte dem Schöpfer für die Wunder und die Vielfalt der Natur. Er betete um Einsicht zum Schutz der Bienen und zum Erhalt der Schöpfung. Bei der Segnung im Klostergarten nahmen Imker und Interessierte teil. Anschließend wurden die Bäumchen gepflanzt.

*Für den Ortsverein
Wilhelm Überbacher
Neustift, am 20. Mai 2024*

Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

Sitz der Geschäftsleitung: Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen,
Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991

E-Mail: info@suedtirolerimker.it / **Internet:** www.suedtirolerimker.it

Eigentümer: Südtiroler Imkerbund

Herausgeber: in der Person des gesetzlichen Vertreters,
der Obmann des Südtiroler Imkerbundes, Christian Trafoier,
Mobil: +39 338 653 2269, E-Mail: obmann@suedtirolerimker.it

Verantwortlicher Direktor: Markus Perwanger

Genehmigung des Tribunals: BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997